

# Promovierter Apotheker und Gutachter in Russland

Georg Dragendorff gehört zu den Persönlichkeiten, die auf dem Alten Rostocker Friedhof begraben wurden

Der Verein für Rostocker Geschichte befasst sich mit historischen Grabsteinen auf dem Alten Rostocker Friedhof, der 1831 eingeweiht wurde. Beisetzungen gab es noch bis 1959. In einer losen Artikelreihe stellen Vereinsmitglieder Persönlichkeiten vor, deren Grabsteine erhalten geblieben sind.

Im südöstlichen Teil des Alten Friedhofs ragt ein großer Obelisk dem Himmel entgegen. Das Denkmal aus schwarzem, schwedischem Granit gilt Georg Dragendorff (1836-1898). Nach dreißigjähriger Wirkungszeit als Professor der Pharmazie in Dorpat (Estland) kehrte er 1895 in seine Geburtsstadt Rostock zurück und fand hier seine letzte Ruhestätte. Georg Dragendorff war das erste von vier Kindern eines Rostocker Arztes. Früh zeigte er ausgeprägtes Interesse für die Naturwissenschaften, insbesondere die Chemie. Durch väterliches Zutun gelangte er bald in den Besitz eines Handbuchs und einiger chemischer Apparate, mit denen er im elterlichen Schlafzimmer experimentierte. Den einmal eingeschlagenen Weg verfolgte er konsequent weiter, absolvierte eine Apothekerlehre in der Rostocker Hirsch-Apotheke und studierte dann in Rostock und Heidelberg Naturwissen-

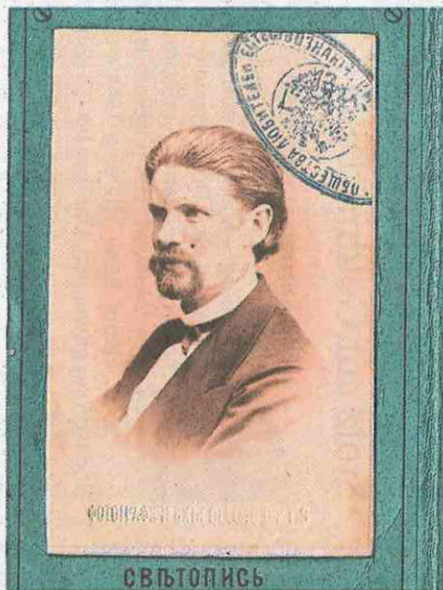


Foto im russischen Pass  
REPRO: ARCHIV HANSESTADT ROSTOCK

schaften. Dass er das Apothekerexamen mit Bravour bestand, führten seine Schwestern auf die Erbsen zurück, die sie ihm als Glücksbringer in die Kleider genäht hatten. 1861 promovierte er mit der Arbeit „Ueber Einwirkung des Phosphors auf einige kohlen saure und borsaure Salze“. Ein Jahr darauf als Redakteur der



Sein Grabmal auf dem alten Friedhof  
in Rostock  
FOTO: ROTHER

„Pharmaceutischen Zeitschrift für Russland“ und zugleich als chemischer Gutachter bei Gericht nach St. Petersburg berufen, übernahm er 1864 die Professur für Pharmazie in Dorpat. Er gründete dort ein Laboratorium für Bakteriologie und reformierte den Unterricht. Das Pharmazeutische Institut entwickelte sich unter seiner

Leitung zu einer Lehrstätte von internationalem Ruf. Als der Zar begann, deutsche Lehrstuhlinhaber durch russische Wissenschaftler zu ersetzen, sah sich Dragendorff gezwungen, Abschied zu nehmen. Eine ihm 1895 angebotene Professur an der Berliner Universität schlug er aus. Er zog es schließlich vor, den Lebensabend mit bescheideneren Mitteln in seiner Heimatstadt zu verbringen, wo er sich noch bis zu seinem Tod als Mitglied der Bürgerschaft und in Vereinen betätigte. An Dragendorffs Grabstätte auf dem Alten Friedhof ließen seine „dankbaren Schüler in Russland“ im Jahr 1900 ein Denkmal setzen. Anstelle eines ursprünglich geplanten Medaillons wurde ein bronzener Lorbeerkranz angebracht. Er umrandete die noch heute lesbare Inschrift „Dorpat 1864-1894“. Am Sockel erkennbar sind die Spuren der einstigen Grabeinfassung, bestehend aus vier niedrigen, mit Ketten verbundenen Pfeilern. Dragendorff veröffentlichte etwa 300 pharmazeutische Abhandlungen, auch auf dem Gebiet der Pflanzenanalyse und Toxikologie. Sein 1898 in Rostock beendetes Handbuch „Die Heilpflanzen der verschiedenen Völker und Zeiten“ galt jahrzehntelang als Standardwerk.

Gisa Franke